

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**  
Bestellpreis incl. **Postfr.** **Sonntagsblatt** vierteljährl.  
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.  
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr  
Bierteljähr. 1 **Mk.** 15 **Pfg.**; auerb. desselben 1 **Mk.** 20 **Pfg.**;  
hiezü 15 **Pfg.** Bestellgeld.



**Die Einrückungsgebühr**  
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum  
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig  
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.  
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 10.

Dienstag, den 24. Januar 1905.

41. Jahrgang.

## K u n d s c h a u.

Stuttgart, 21. Jan. Im Einlauf der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten fand sich der Besetzungswurf betreffend die Vereinigung von Cannstatt, Untertürkheim und Wangen mit Stuttgart. Nach Genehmigung des Rechenschaftsberichts gelangte die Anfrage Bez und Gen. zur Beratung, welche Hindernisse der Vorlage einer neuen Bauordnung und einer Wegordnung entgegenstehen. Minister von Bischof beantwortete diese Frage und erklärte, daß der im Jahr 1902 vorgelegte Entwurf einer Bauordnung viele Änderungen erfahren habe und einer eingehenden Umarbeitung unterworfen worden sei. Der revidierte Entwurf liege ihm vor und die Uebergabe an das Staatsministerium werde in kurzer Zeit erfolgen können. Der Entwurf der Wegordnung sei auch seinem Abschluß nahe und seine Bearbeitung werde beschleunigt werden, sobald das Ministerium durch die Erledigung anderer Arbeiten entlastet sei. Hierauf wurden die früher zurückgestellten Artikel der Gemeinde- und Bezirksordnung mit Ausnahme derjenigen, die sich auf die Verfassung der großen Städte beziehen, nochmals beraten und fast durchweg nach den Anträgen der Kommission angenommen. Zu Art 264 lag ein Antrag des Abg. Viehsching vor, welcher bezweckt, daß die Ortsstatuten in Bezug auf das Gemeindeangehörigkeitsgesetz und das Beamtenunfallfürsorgegesetz nicht der Genehmigung der Regierung, sondern nur dem Einspruchrecht derselben unterliegen sollen. Dieser Antrag wurde nach längerer Debatte, soweit er sich auf das Gemeindeangehörigkeitsgesetz bezieht, abgelehnt und nur in Hinsicht auf das Beamtenunfallfürsorgegesetz angenommen. Zum Schluß wurden noch an mehreren früher gefaßten Beschlüssen einige „Schönheitsfehler“ verbessert. Nächste Sitzung Dienstag Nachmittag 3 Uhr mit der Tagesordnung: Erste Beratung des Besetzungswurfs betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen über die Gesetze betreffend das Volksschulwesen.

Der engere Landesausschuß der Deutschen Partei hat sich konstituiert und einstimmig Dr. Hieber zum Vorsitzenden wiedergewählt; zum 1. und 2. stellvertretenden Vorsitzenden wurden Kommerzienrat Adolf Schiedmayer-Stuttgart und Fabrikant Franz Kübel-Cannstatt, zum Schatzmeister Kommerzienrat Chevalier und zu Schriftführern Dr. Ad. Fezer und Dr. H. Schönleber gewählt. Von den Jungliberalen wurden dem engeren Ausschuß beigewählt E. Stübler, G. Kriech und D. Strume.

Neuenbürg, 21. Jan. Auf dem Heimweg nach Engelsbrand gerieten zwei Metzger aus Geschäftsneid aneinander und

traktierten sich mit Stock und Messer. Der Hund des einen zerfleischte den Fuß des Begners seines Herrn.

Altensteig, 18. Jan. Die bürgerlichen Kollegien haben gestern die Errichtung einer kombinierten Reallateinschule mit 2 humanistischen und 2 realistischen Hauptlehrern einstimmig genehmigt. An dieser Anstalt soll derselbe Unterricht erteilt werden wie an einer 2-klassigen Latein- und einer 2-klassigen Realschule.

Tübingen, 20. Jan. Zwei im hiesigen Gerichtsgefängnis in Haft befindliche Gefangene unternahmen in vergangener Nacht einen Fluchtversuch, wobei Bauführer Müller von Venkingen mehrere Stock hoch herunterfiel. Auch der andere Gefangene wurde an der Flucht verhindert. Der verunglückte Müller, der anderthalb Jahre Gefängnis zu verbüßen hat, sollte heute in die Strafanstalt überführt werden. Der andere Gefangene Kraus ist seinerzeit mit einer Privatiersehefrau von Calw unter Mitnahme von 100 000 Mk. geflüchtet, in Budapest aber verhaftet und ausgeliefert worden. Müller hat das Fenstergitter gelöst und der Haltbarkeit von Leintuch und Teppichen zuviel zugetraut. Auch kam er dem elektrischen Draht zu nahe und stürzte ab. Er mußte seinen Fluchtversuch mit dem Leben büßen.

Pforzheim, 20. Jan. In ihrer Sitzung vom 19. ds. Mts. beschloß die Sattler- und Tapezierer-Zwangs-Innung für den Amtsbezirk Pforzheim, nachdem sie sich vorher mit den betreffenden Möbelgeschäften am Plage verständigt hatte, einstimmig den vollständigen Sonntags-Ladenschluß. Es bleiben also fortan die Möbel-, Tapezier- und Sattler-Geschäfte an Sonntagen, sowie den zweiten Oster-, Pfingsten- und Weihnachtstagen vollständig geschlossen.

Pforzheim, 23. Jan. Vorgestern abend hatte Monteur Hochstetter von Karlsruhe, der für die Siemens-Schuckert Werkhier elektrische Lampen im Neubau des Gymnasiums anzubringen hatte, das Unglück, 3 Meter hoch herabzustürzen. Er brach beide Unterarmen und mußte schwerverletzt ins städtische Krankenhaus gebracht werden.

München, 23. Jan. Der Prinzregent hat heute dem Bürgermeister v. Borcht zur Vinderung der Not unter den hiesigen Arbeitslosen und ihrer Familien 10 000 Mark überwiesen.

Auf Veranlassung der bayerischen Postverwaltung werden vom 1. Februar ab im gesamten deutschen Verkehr auf der Adressseite der Ansichtpostkarte n briefliche Mitteilungen zugelassen werden. Der für die Mitteilung bestimmte Raum ist auf die linke Hälfte der Karte beschränkt. Auf den Verkehr mit dem Aus-

lande findet die Vorschrift keine Anwendung. Es wird also in Zukunft nicht mehr notwendig sein, künstlerisch ausgeführte Bilder durch Einschreiben von Mitteilungen und Namen zu verunstalten und zu entwerten.

Nachdem der Bundesrat am 6. Okt. v. J. beschlossen hat, daß neue Fünfzigpfennigstücke mit der Wertangabe „1/2 Mk.“ mit schärferer Riffelung des Rands im Betrag von etwa 100 Mill. ausgeprägt werden, ist zunächst mit der Ausmünzung von 10 Mill. vorgegangen worden, deren Ausgabe demnächst ihren Anfang nehmen wird.

Die deutsche Turnerschaft entsendet acht der tüchtigsten Turner aus ganz Deutschland zu dem vom 18. bis 25. Juni stattfindenden Bundesturnfest des nordamerikanischen Turnerbundes in Indianapolis. Die Führung dieser Kiege hat Professor Kehler in Stuttgart übernommen. Die Teilnehmer müssen deutsche Turner sein, durch Zeugnisse der Kreis- oder Gauturnwarte als Turner erster Klasse bewertet sein und sich womöglich schon durch Siege auf größeren Turnfesten ausgezeichnet haben. In Aussicht genommen ist nur die Vorführung einer Musterriege, nicht Teilnahme am Vereinswettbewerb, doch steht den Teilnehmern die Beteiligung an dem Einzelwettbewerb frei. Die Reise wird 5 Wochen beanspruchen. Die Gesamtkosten trägt die deutsche Turnerschaft, deren Ausschuß in erster Linie deshalb den Beschluß gefaßt hat, um endlich einmal die wiederholten Besuche der deutschen Turnfesten durch die amerikanischen Turngenossen zu erwidern.

Rom, 19. Jan. Infolge der außergewöhnlich strengen Kälte haben die Bewohner der Abruzzen in diesem Jahre besonders von den Wölfen zu leiden, welche während der letzten Tage in ganzen Rudeln ihre festsitzen Schlupfwinkel verlassen, um die Täler und die viehreichen Ebenen aufzusuchen. Die hungrigen Wölfe wagen sich sogar bis vor die Tore der Stadt Aquila. In Capoccia drang ein Wolf in eine Scheune und tötete 40 Lämmer und 20 Ziegen; in Pontecchio wurde von der dortigen Gemeindeverwaltung ein eigenes Jägerkorps ausgerüstet, da sich daselbst die Wölfe zu Dutzenden herumtreiben und die ganze Umgegend unsicher machen.

Petersburg, 20. Jan. Zu dem gestrigen Zwischenfall bei der Wasserweihe werden von hier noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der Vorfall im Winterpalast war ohne Zweifel ein gegen den Zaren gerichtetes Attentat. Der Zar wurde nur wie durch ein Wunder gerettet, da das Zelt, welches zu den Feierlichkeiten an der Newa errichtet war, nur ungefähr 15 Schritte von dem Ort entfernt stand, wo

die Kugeln einschlugen. Die Entfernung von der Börse bis zum Winterpalast beträgt 600 Meter, dahin kann kaum mit einem Schrapnell geschossen worden sein. Wahrscheinlich ist, daß 15 Schrapnellkugeln in der Pulverladung untergebracht worden sind. Gestern fand auch die Zeremonie der Fahnenweihe statt. Eine Kugel durchschlug die auf dem Pavillon wehende Andreea-Flagge. Zwei Kugeln fuhren in die Holzstifte des Pavillons, eine vierte Kugel durchschlug eine Scheibe des nach der Krewa hinausliegenden Nikolai-Saales, eine fünfte Kugel tötete einen Schutzmann, eine sechste verwundete einen Priester.

— Es verlautet, daß der Schuß durch einen bestochenen Feuerwerker in das Geschütz gebracht worden ist. In der Stadt herrscht große Aufregung. Bedeutsam ist, daß nach der Richtung der Böcher zu schließen, die Kugeln dicht über dem Pavillon, in dem der Kaiser mit Gefolge sich befand, hinweggegangen sein müssen und daß sie ungefähr in der Richtung einschlugen, wo die Kaiserin mit Gefolge die Zeremonie beobachtete. Sämtliche Offiziere der ersten Gardebatterie, sowie der Feuerwerker, welcher die Geschütze bedienen sollte, wurden in die Peter- und Paulsfeier abgeführt.

London, 21. Jan. Einige Blätter meilen, daß bei dem Vorfall in Petersburg ein Geschöß die Hand des Großfürsten Wladimir traf. Dieser habe es aufgehoben dem Zaren gezeigt und es dann in die Tasche gesteckt mit den Worten: „nitschowa“ (macht nichts!).

— Zu einem argen Theaterstempel kam es kürzlich im Michael-Theater in Petersburg, wo meist französische Stücke gegeben werden und sehr häufig Mitglieder des kaiserlichen Hofes als Zuschauer erscheinen. An einem der letzten Abende nun trat ein sehr beliebtes und schönes weibliches Mitglied der Truppe mit einem Schmuck beladen auf, daß alles nur Augen für diese Diamanten hatte — die schöne Schauspielerin zog an jenem Abend fast ganz allein die Aufmerksamkeit auf sich. Zugleich aber auch gewährte man, daß sich die Blicke der Künstlerin fast unentwagt auf eine Loge richteten, wo der Großfürst Michael, ein Vetter des Zaren Platz genommen, dankbar lächelnde Blicke, die jeder um so leichter begriff, als er, wie jedermann in Petersburg, genau wußte, daß die Schauspielerin die Geliebte des Großfürsten ist. Plötzlich wollte ein Zuschauer bemerkt haben, daß der Großfürst den Gruß der Künstlerin mit einem Kopfneigen erwiderte. Es ertönte der Ruf: „Diese Brillanten sind mit dem Geld gekauft, das für die Marine bestimmt war!“ Gleich darauf rief ein zweiter: „Die kaiserliche Familie vergeudet das Geld des Volkes, während unsere Mitbürger vor Entbehrung sterben!“ Ein unbeschreiblicher Tumult entstand. Alles sprang von den Sitzen, schrie durcheinander; drohende Blicke und geballte Fäuste richteten sich auf die Loge, wo der Großfürst, blaß vor Erregung, saß, um nach wenigen Augenblicken schnell und geräuschlos seinen Platz und das Theater zu verlassen. Erst nach einer Viertelstunde konnte die Vorstellung wieder beginnen.

### lokales.

Wildbad, 22. Januar. Ein günstiger Stern schwebte über dem vom Eisclub auf dem Schwanensee heute veranstalteten Eisfest mit Musik. Die leidige Begleiterscheinung der Eisfeste, das Tauwetter, blieb diesmal glücklicherweise aus. Es war

ein ideal schöner Wintertag; prächtig beschien die Sonne Tal und Höhen und lockte eine zahlreiche Menschenmenge auf und an die landschaftlich so hübsch gelegene Eisbahn. Bei dem herrlichen, fast zu warmen Sonnenschein sich auf der spiegelglatten Fläche unter fröhlichen Klängen guter Musik zu tummeln, brachte großes Vergnügen und hübsche Bilder boten sich den Zuschauern in einer gut dirigierten und grazios gefahrenen Polonaise, wie auch im ganzen munteren Treiben der fahrenden Schar, deren frische und freudige Gesichter von der Lust sprachen, mit der sie sich dem gesunden Eisport hingab und welche Freude ihr das Eisfest bereitete. Dank dem stets lebenswürdigen Entgegenkommen der Kgl. Badverwaltung konnte vom Komitee für alles aufs beste gesorgt werden. Gute Erfrischungen durch Hofkonditor Lindenberger trugen sehr viel zum Wohlbehagen bei. Hoffentlich gelingt der nächste bei Mondschein geplante Eislauf ebenso wie das heutige Tages-Eisfest.

— In der am letzten Donnerstag im Gasth. z. „Ochsen“ stattgefundenen Besprechung des Eisclubs legte bedauerlicherweise Hr. Bankdirektor Böhner die Vorstanderschaft desselben nieder. Als neues Comité wurden gewählt die Herren Postsekretär Kübel, Postassistent Walter und Lehrer Schred.

### Arbeiterunruhen in St. Petersburg.

— Ein Schreckenstag war der vorgestrige Sonntag für St. Petersburg. Die ausländischen Arbeiter haben ihren am Freitag gefaßten Beschlüssen entsprechend, den Versuch unternommen, vor das Winterpalais zu rücken und durch eine Riensdemonstration den Zaren zur Entgegennahme der von dem Priester Gapon verfaßten Bittschrift zu zwingen; der St. Petersburger Stadthauptmann hat, wie er vorher in einer Bekanntmachung angekündigt hatte, „zur Verhütung von Massenunordnungen zu den gewöhnlich vorgeschriebenen energischen Maßnahmen gegriffen“, und die Folge war, wie vorauszusehen, ein Blutbad. Wie sich die Zusammenstöße zwischen den Demonstranten und dem Militär im einzelnen vollzogen, ist bis jetzt nicht leicht zu überblicken, da die offiziellen russischen Berichte nach Möglichkeit vertuschen und die privaten Meldungen sich vielfach widersprechen und in Phantastereien ausarten. Auch über die Zahl der Opfer gehen die Meldungen weit auseinander: Der russische Regierungsbote spricht von 76 Toten und 233 Verwundeten, während andere Schätzungen bis zu 2000 Toten und 5000 Verwundeten hinaufgehen. — Wir lassen die über das Ereignis eingelaufenen Telegramme, welche gestern zum Teil durch Extrablatt veröffentlicht wurden, nachstehend folgen:

Petersburg, 22. Jan. Mittags zwei Uhr zog eine vieltausendköpfige Menschenmenge nach dem Winterpalaisplatze, wobei es zu Zusammenstößen mit dem Militär kam und etwa 150 Menschen getötet und viele verwundet wurden. Bei dem Wassili Ostrow Stadtteil waren **Barrikaden** gebaut und die Telegraphenleitungen zerstört worden. Die Arbeiter hatten sich mit Säbeln und Werkzeugen bewaffnet. Gegen 3 1/2 Uhr erfolgte ein Zusammenstoß auf dem Newski Prospekt, wobei **30 Menschen getötet** und viele verwundet wurden.

Petersburg, 22. Jan. Eine große Anzahl Arbeiter, die vom Wassili-Ostrow-Stadteil über die Nikolaus-Brücke zum Winterpalais vordringen wollte, wurde hier zurückgedrängt, wobei 4 Personen verwundet, 1 Kosak getötet und 1 Offizier verletzt wurde. Die Menge beschloß bewaffneten Widerstand zu leisten und stellte in der 4. Linie im Wassili-Ostrow-Stadteil Straßen-Hindernisse her. Ein Teil zog fort, um sich zu bewaffnen. Vorübergehenden Offizieren wurden die Degen abgenommen. Vor der Menge, welche von den Putiloff-Werken kam, schritt mit dem Kreuz in der Hand der Priester Gapon, neben ihm ein Bauer mit dem durchgeschossenen Bilde des Kaisers. Gapon selbst ist verwundet.

Petersburg, 22. Jan. Eine Menge Arbeiter, die sich am Alexanderplatz gesammelt hat, versucht das Gitter zu übersteigen, um nach dem Palaisplatz zu gelangen, wurde aber von den Truppen daran gehindert. Hinter dem Moskauer Schlagbaum nahmen die Arbeiter von einer Kerosiniederlage Besitz. In dem Wassili-Ostrow-Stadteil gab es auch Tote. Hier versammelten sich etwa 1000 Arbeiter, nachdem sie von der Brücke zurückgedrängt waren. Bei dem Arbeiterklub wurden aus den Fenstern der umliegenden Gebäude eine große Anzahl Proklamationen geworfen. Ein Arbeiter richtete von einem Fenster eine Ansprache an die Kameraden, in welcher er auf die Gewalttätigkeit der Truppen, sowie auf die Haltung des Kaisers gegen das Volk hinwies. Die Menge nahm die Rede sympathisch auf. Ein Arbeiter schrie: Nieder mit der Selbstherrschaft! Als auf der Schlüsselburgchauffee die ersten Schüsse fielen, begann die Menge energisch vorzudrängen. Die Kosaken hieben anfangs mit den Nagajken und der flachen Klinge ein, was mehrere Verwundete zur Folge hatte. Hierauf sanken die vornstehenden Arbeiter auf die Kniee und flehten die Kosaken an, sie zum Kaiser zu lassen. Sie riefen: „Wir gehen nicht gegen den Kaiser!“ Wir wollen ihm selbst die Wahrheit sagen! Seid gnädig! Laßt uns zum Kaiser! Ihr Flehen blieb jedoch ohne Wirkung. Alsdann drängte die Menge aufs Neue vor, worauf noch 3 Salven abgegeben wurden. Die Menge wich zurück. Ein großer Teil zog sich jenseits der Krewa zurück. Der kleinere Teil blieb auf der Stelle und wurde von einer berittenen Patrouille zerstreut. Gegen 30 Personen wurden verletzt und die Menge zerstreut! Die Stimmung der Arbeiter ist ruhig, wenn auch gedrückt.

Petersburg, 22. Jan. Das Schreiben, welches der Führer des Streikes, Priester Gapon, an den Kaiser gerichtet hat, lautet: „Herrscher, glaube nicht, daß Dir die Minister die volle Wahrheit über die Lage gesagt haben. Das ganze Volk vertraut Dir und beschloß, morgen Nachmittag um 2 Uhr vor dem Winter-Palais zu erscheinen, um Dir seine Not darzulegen. Wenn Du wankelmütig nicht vor dem Volke erscheinst, dann zerreiße ich das moralische Band zwischen Dir und dem Volke. Das Vertrauen zu Dir wird schwinden, da unschuldiges Blut zwischen Dir und dem Volke fließen wird. Erscheine morgen vor dem Volke und empfangen unsere Ergebenheits-Adresse mutigen Geistes. Ich, der Vertreter der Arbeiter, und meine tapferen Arbeitsgenossen garantieren die Unverletzlichkeit Deiner Person.“

Petersburg, 22. Jan. Um 3 1/2 Uhr nachmittags zerstreute Militär auf dem Newski-Prospekt in der Nähe der Admiraltät die dichtgedrängte Menge durch dre.

Salven, wodurch 30 Personen getölet und viele verwundet wurden. Höchst erbittert ist die Lage im Zentrum in der Stadt gegen die Offiziere. Man reißt ihnen die Epaulettes ab, schlägt sie und ruft: „Mörder!“ Wenn die Verwundeten vorübergetragen werden, entblößen die Leute ihr Haupt und schreien Hurrah. Die Meldung von der Verhaftung des Priesters Gapon bestätigt sich nicht. Die Polizei hat irrtümlich statt seiner einen anderen verhaftet.

Petersburg, 22. Jan. 1 1/2 Uhr morgens. Im Stadtteil Wassili-Ostrom wurde bis nach Mitternacht geschossen.

Paris, 23. Jan. Der Matin läßt sich aus Petersburg von 1 Uhr nachts melden: Gegenwärtig werden die Läden in den Vorstadtwerteln geplündert. Man befürchtet, daß die Ruhestörer Feuersbrünste anzünden und Barrikaden errichten werden. Nach polizeilichen Mitteilungen sind am Karwator 300 Menschen getölet und 500 verwundet worden. Am Moskautor gab es 500 Tote und 700 Verwundete, in Wassili Ostrom 200 Tote und 500 Verwundete; in den übrigen Stadtteilen gab es gleichfalls Tote und Verwundete. Der Minister des Innern sei von den Ereignissen niedergeschmettert.

Petersburg, 23. Jan. Aus Anlaß der gestrigen Straßenkämpfe wurde in Petersburg eine Militärdiktatur, bestehend aus dem Stadtpräfekten Foulon und den Generalen Sacharoff und Wassilichkoff eingerichtet. Die Zivilverwaltung wurde außer Funktion gesetzt. General Sacharoff erklärte, es seien Konflikte mit dem Ausland zu befürchten. Die Familie des Zaren wurde nach Peterhof gesandt. Der Zar selbst blieb in Zarskoje-Selo und erfuhr nicht die Zahl der gestrigen Toten und Verwundeten.

St. Petersburg, 23. Jan. Auf dem Newski-Prospekt kam es heute zu einem Zusammenstoß zwischen der Menge und dem Militär, wobei letzteres feuerte.

Petersburg, 23. Jan. In Sewastopol stehen die Marindepots in Flammen. — Die Kaiserin-Mutter hat sich nach Zarskoje Selo begeben.

Berlin, 23. Jan. Aus Petersburg meldet das Berl. Tagebl., daß die Anzahl der Toten beim gestrigen Krawall mehr als 2000, die der Verwundeten mehr als 4000 betrage. Der Kaiser weilte den ganzen Tag mit seiner Familie in Zarskojeselo (also nicht im Winterpalast).

— Das Berl. Tagebl. meldet aus St. Petersburg: Da befürchtet wird, daß die Arbeiter die Stadt in Brand stecken, sind alle Petroleumniederlagen geschlossen und militärisch bewacht. Petroleum darf an die Bevölkerung nur pfundweise verkauft werden. Die Petroleumpreise sind um 150% gestiegen.

Unterhaltendes.

Der Diamantstein.

Erzählung von D. Elster.

40) (Nachdruck verboten.)

„Ich habe Deine Handlungsweise damals, als Du dem Diamantstein entflohest, wohl verstanden, mein armes Kind,“ sprach sie leise, die Hand Liselottes sanft drückend. „Du wolltest Dein Glück dem Glücke Deiner Schwester opfern und Du hast mutvoll gehalten, was Du versprochen. Aber, mein teures Kind, des Opfers Schwere empfindet man erst in späteren Jahren, wenn eine Umkehr unmöglich. Sieh, auch ich

habe in meiner Jugend mich zum Opfer gebracht — unsere sterbende Mutter hinterließ mir Thimo als unmündiges, hilfloses Kind — ich sollte ihm Mutter sein, ich sollte ihn nie verlassen — ich schwor es der sterbenden Mutter in die erkaltende Hand. Und ich glaube, ich habe meinen Schwur gehalten und kann gerechtfertigt vor meinen Gott treten und in die Augen unser seligen Mutter blicken. Ich habe meinen Schwur gehalten, wenn mir auch einst, als ich noch jung und wünschsvoll war, das Herz davon zerbrechen wollte. Um meines lieben Jungen willen wies ich den Mann zurück, der um mich warb und den ich liebte. Ich verzichtete auf mein eigenes Glück. Und sieh, mein Kind, jetzt hat er mich verlassen, um den ich Alles getan — jetzt ist er nicht einmal bei mir in der Stunde meines Sterbens — jetzt kann ich nicht einmal unserer Mutter seinen Gruß bringen — jetzt schweift er umher in weiten Fernen, nur seinem selbstsüchtigen Stolze folgend. — Ach, hättest Du doch damals Vertrauen zu mir gehabt, es wäre Alles anders und besser geworden.“

Liselotte mochte bereits zwei Wochen im Schloß Diamantstein weilen, als die Stille im Schlosse durch ein hastiges Auf und Ab der Dienerschaft unterbrochen wurde. Der alte Haushofmeister ließ den Flügel, in dem sich die Zimmer Thimos befanden, gründlich lüften und reinigen.

„Wir haben Befehl erhalten, die Zimmer des gnädigen Herrn in Stand zu setzen, gnädiges Fräulein,“ entgegnete der alte Mann lächelnd, als ihn Liselotte fragte, was diese plötzliche Unruhe zu bedeuten hätte.

Sie erschrad. Sollte Thimo plötzlich zurückkehren wollen? Dann mußte sie ja hier mit ihm zusammentreffen.

„Rehrt denn der Herr Baron zurück?“ fragte sie in leichter Verwirrung.

„Ich weiß es nicht, gnädiges Fräulein. Vielleicht weiß die gnädigste Baronesse Näheres. Unter den Postfächer war ein Brief des Herrn Barons.“

Liselotte begab sich zu Eleonore Polygena, die ruhig mit geschlossenen Augen und mit auf der Bettdecke gefalteten Händen wie schlafend dalag. Als Liselotte eintrat, schlug sie die Augen auf und lächelte ihr freundlich zu.

„Ich habe Dich erwartet, mein Kind,“ sprach sie. „Es ist eine wichtige Nachricht von Thimo eingetroffen. Aber ehe Du ließt, schlage die Fenstervorhänge zurück und öffne das Fenster. Das Mädchen sagte mir, daß sehr schönes Wetter draußen sei.“

„Ja, Tante — herrlicher, warmer Sonnenschein.“

„So öffne das Fenster. Ich habe solche Sehnsucht nach Luft und Licht.“

Liselotte erfüllte den Wunsch der Kranken, und in breitem, goldigen Strom flutete die herrliche, warme Morgen Sonne in das düstere, dumpfe Zimmer.

„Und nun lies den Brief da.“

Liselotte erkannte die Schrift Thimos. Wie lange hatte sie diese nicht gesehen. Mit welcher inniger Freude hatte sie früher die Briefe begrüßt, welche seine Handschrift trugen! Das war nun vorüber — seit Jahren vorüber.

Während sie jetzt den Brief Thimos las, ruhten die Augen der Kranken auf ihrem Antlitze. Liselotte fühlte, wie sie unter diesem Blick errötete. Kaum vermochte sie den Brief zu Ende zu lesen.

Thimo teilte seiner Schwester mit, daß er in den nächsten Tagen nach Schloß Diamantstein zurückkehren werde, um sich von einer längeren, sehr anstrengenden Reise zu erholen, die ihn durch Indien bis in die Schluchten und auf die Gletscher des Himalaya-Gebirges geführt habe. Vor einigen Tagen sei er in Port Said angekommen; er habe sich jedoch krank und angegriffen gefühlt und wolle sich, ehe er nach Deutschland zurückkehre, in dem milden Klima Kairos einige Zeit erholen. Man möge aber Alles für seine Rückkehr vorbereiten, er werde längere Zeit auf Diamantstein bleiben. Dann gab er noch seine Hotel-Adresse in Kairo an und schloß mit einem herzlichen Gruß an seine Schwester.

Liselotte ließ den Brief sinken und blickte mit ernstem Auge schweigend in die Ferne.

Draußen ruhte der warme, goldige Glanz der Sonne auf dem grünen Blättermeer des Parkes, das unter dem lauen Westwinde geheimnisvoll rauschte und flüsterte. Ein würziger Harzgeruch erfüllte die Luft — der Atem des nahen Waldes — und hoch oben am blauen Himmel schossen mit jubelndem Getöse die Schwalben hin und wieder.

Wie schön war die Welt und wie schwer das Leben!

„Nun, mein Kind, was sagst Du zu dem Briefe,“ fragte die Kranke.

Liselotte erwachte aus ihrer Träumerei.

„Ich freue mich Deinethalben, liebste Tante,“ entgegnete sie mit erzwungener Ruhe, „daß Onkel Thimo zurückkommt. Jetzt bist Du nicht mehr allein — er wird Dich pflegen — er liebt Dich ja wie ein Sohn seine Mutter.“

„Und Du — was wirst Du tun?“

„Ich werde wieder zu meiner Arbeit zurückkehren.“

„Und mich verlassen, Liselotte?“

„Muß ich nicht? — Glaubst Du, daß Thimo Dich von meiner Seite vertreiben wird? — Ach, wie bist Du doch stolz und trotzig!“

„Tante — liebe Tante . . .“

„Ja, Du bist stolz und trotzig! Du meinst, ein Opfer gebracht zu haben, aber Du kannst nicht einmal Deinem und seinem Glück Deinen Stolz zum Opfer bringen.“

Sie wandte sich mit einer unwilligen Bewegung ab und blieb schweigend liegen. Liselotte hörte, wie ihr Atem heftiger ging und sie leise schluchzte. Sie ergriff die Hand der Kranken und küßte sie zärtlich.

„Bleibe ruhig, meine liebe Tante — wenn Du es wünschst, will ich hier bleiben; verlassen will ich Dich gewiß nicht.“

Da drehte sich Eleonore Polygena rasch um, und ein Strahl der alten Energie leuchtete in ihrem Auge auf.

„Bis ich sterbe, darfst Du nicht mich verlassen, hörst Du, Liselotte? Es währt ja nicht lange mehr — dann bist Du frei. — Noch wenige Tage, ich fühle es — und wer weiß, ob Thimo noch rechtzeitig kommt . . .“

„Ich werde ihm durch Mertens depeeschiren, daß Du krank siehst und wünschst, ihn zu sehen.“

„Ach, er ist selbst krank — wer weiß, ob er die weite Reise wagen kann!“

(Fortsetzung folgt.)

Gieb niemand ungebeten Rat,  
Er könnte, wenn befolgt, mißglücken,  
Und dir legt man die Schuld der Tat  
Als schwere Last dann auf den Rücken.

K. Forstamt Wildbad.

### Brenn-Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 2. Febr. vorm. 9 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Staatswald Oberer- und Unterer Baurenberg.

Nm.: 21 eichene, 99 Nadelholz Ausschußsteiler und Brügel; 61 eichene-, 316 Nadelholz Anbruch- und Abfallholz, sowie 141 Nadelholz-Weisprügel.

K. Forstamt Wildbad.

### Stammholz-Verkauf.

Donnerstag, den 2. Febr. vorm. 11 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Staatswald Pflanzgarten, Vorderer Langerwald, Vorderes Eulenloch und Scheidholz Untere Eiberggut und zwar:

209 Stück Langholz Tannen mit Ftm.: 169 I., 83 II., 86 III., 91 IV. El. und 94 Stück Sägholz Tannen mit Ftm.: 56 I., 20 II. und 18 III. El.

Liederkrantz Wildbad.

Mittwoch, 25. Jan.

abends 8 Uhr (statt Samstag)

### Singprobe

im Lokal. Der Vorstand.

Ein tüchtiges älteres

### Mädchen

kann sofort eintreten. Villa Viktoria.

Im Auftrag habe eine

### Besteckputz-Maschine

mit Flaschenpüler (Reform) zu verkaufen

Schlossermeister Schwerdtle.



Vional-Velchen der beste, edelste u. feinste Odeur, acht Tage nachhaltend. Echt nur v. Franz Kuhn, Kronen-Parfümerie Nürnberg, Hauptwache. Hier bei A. Heinen. Drog.

Electrische

### Glühlampen

5, 8, 10, 16, 25 Kerzen

electrische Taschenlampen

empfiehlt **Güthler.**

Telephon Nr. 33.

## Eisklub Wildbad.

Mittwoch abend, von 8 Uhr an

### Mondschein-Eislauf

mit Musik und Lampen-Beleuchtung.

Eintritt für Nichtmitglieder 20 Pfg., Kinder haben keinen Zutritt.

Das Komitee.

Von heute ab gewähre auf mein großes Lager

## Rein- und Halbleinen

in allen Breiten und nur solidesten Fabrikaten, sowie auf

### Tischzeuge, Servietten, Handtuchzeuge, Wischtücher

abgepaßt und am Stück

**10 Prozent Rabatt** gegen Barzahlung.

**5 Prozent Rabatt** gegen Zahlung bis Oktober 1905.

Obige Artikel entstammen aus alten billigen Abschüssen und ist meinen werthen Abnehmern Gelegenheit geboten, nur erstklassige Fabrikate billig zu erwerben.

## Phil. Bosch, Wildbad.

Einige Qualitäten, wo es der sogenannte Marktpreis nicht zuläßt, bleiben von obiger Begünstigung ausgeschlossen.

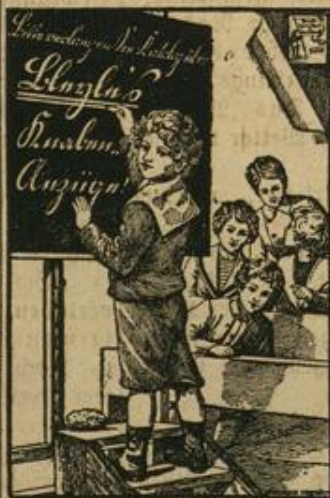
Praktisch für jeden Geschäfts- und Privatmann sind

## Dokumenten-Mappen

zum aufbewahren von: Schriftstücken jeder Art, als: Wertpapiere, Verträge, Schuldscheine, Versicherungspapiere u. s. w. Borrätig in verschiedener Größe und Ausführung à Mk. 3.—, 3.50, 4.50 u. 6.— bei

**Chr. Wildbrett, Papierh.**

Besonders geeignet für Geschenke.



Bleyle's

## Knaben-Anzüge

sind die gesündeste und bequemste Kleidung der Gegenwart,

passen für jede Jahreszeit. Keiden vortrefflich, sind außerordentlich dauerhaft, lassen sich sehr gut reinigen und können besser und schöner wie jeder andere Anzug wieder ausgebeßert werden. Große Auswahl eleganter Formen für Sonn- und Festtage wie auch einfache praktische Formen für die Schule, in garantiert reinwollener Qualität, vollkommen licht- und waschechten Farben. Borrätig in allen Größen von 2-16 Jahren. — Blousen, Jacken und Hosen werden auch einzeln abgegeben. — Ausführliche Kataloge gratis. — Im Alleinverkauf bei

**A. Lipps, Wildbad**  
König-Karlstr.

## Cigarren, Rauch-Tabake

empfiehlt **Dan. Treiber, König-Karlstr.**

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

## Mark 400 pro Monat

kann in der bevorstehenden Saison jeder fleißige Reisende oder Handwerker durch den Verkauf meiner weltbekannten

### Pferdeschoner

erzielen. Verlangen Sie daher sofort meine neuesten Provieste und Bedingungen, die Ihnen kostenfrei überlassen werden.

Sohlenlimburger Federnfabrik  
Herrn. Huberg  
Sohlenlimburg i. W.

## Militärverein Wildbad

„Königin Charlotte“

Mittwoch, den 25. Januar abends 8 Uhr.

## Sing-Stunde

im Lokal. Der Vorstand.

## Motten-Mönnig

das erste und einzige wirkliche Schutzmittel gegen Mottenfraß. Geruchlos, unschädlich für Stoffe und Farben. Durch Imprägnieren mit Motten-Mönnig wird der fliegenden Motte die Möglichkeit entzogen ihre Eier an den betreffenden Gegenständen abzulegen, weshalb sie absolut keinen Schaden mehr anrichten kann. Borrätig in Flaschen à Mk. 3, 1.60, 1.— und 60 Pfg. bei

**R. Linder, Tapezier**  
König-Karlstr. 74.

## Zahn-Atelier

von **J. Klausner, Neuenbürg.**

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse unter sorgfältigster Bedienung. — Sprechstunden in Wildbad:

jeden Montag Nachm. im Hause des Herrn Bäckerstr. 80.  
Bachtel, Hauptstr. Nr. 80.

**Jul. Klausner, Zahntechniker.**

## Wein-Handlung

von **Chr. Kempf**

empfiehlt ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer Weine in allen Preislagen.

Im Emmenthaler

„Kräuter- u. Limburger

empfiehlt billigt

**D. Treiber.**

## Käse

Gedenket der hungernden Vögel!

